

Hochberger Botte.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

Die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur M. 1.50. - Einzelhefte: die einpaltige Garnombelie oder deren Raum 10 Pfg., an bezugter Stelle 20 Pfg.

Kaufhaus sämtlicher Bedarfs-Artikel.

Räumungs-Verkauf in Touristen- und Normalhemden, Jacken und Hosen, Turnerpullover, Damen-Blusen, Corsetten, Strümpfe und Sonnenschirme zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gelegenheitskauf: Ein Posten Taschentücher, Dutzend Mk. 1.75 Pfennig, so lange der Vorrath reicht.
Freiburg. S. Knopf. 60 Kaiserstr. 60.

Radler fahr Adler!

Zu beziehen durch **Emil Hirsch, Emmendingen.**

Gerolsteiner

Ein eisensaures, krystallklares **Natürliches Mineralwasser** besonders zur Mischung mit Wein und Spirituosen geeignet. Ausgezeichnet durch seinen vorzüglichen Geschmack und seine belobenden Eigenschaften. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsweh, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.
Depot: Frau Wilh. Reichelt Wwe., Colonialwarenhandlung, Emmendingen (Baden).

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

Kaffee,

rohen und gebrannten, seine, sehr preiswerthe Qualitäten, empfiehlt als Spezialität und versendet
Alfred Böhm, Stuttgart.

Postkarten-Album

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt die **Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Döfler.**

Mannheim. Der General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgegend
Mannheimer Journal
Amtsblatt
besitzt nachweislich die **größte Verbreitung** in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern.
Nationale und patriotische Haltung!
Wirksamstes Insertions-Organ.
Eingetragen in der Reichspostliste unter No. 2870.
Preis pro Quartal nur Mark 1.90 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mk. 2.30 Pfg. pro Quartal.
General-Anzeiger mit Roman-Bibliothek
Mk. 2.85 resp. 3.25 pro Quartal. Reichspostliste No. 2871.

EYACHE

Sprudel ist das beste Tafelwasser, in stets frischer Füllung zu haben bei **X. Schindler** am Marktplatz in Emmendingen und **Robert Schwobthaler** in Endingen.

Zu verkaufen!

Wegen Platzmangel ist ein noch gutes **Faseltaviez** billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu vermieten

wegen Wegzug eine freundliche **Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Zubehör an ruhige Leute.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Auf 1. Juli

ist eine schöne **Wohnung** mit 5 Zimmern nebst Zubehör in freier Lage Wegzugshalber zu vermieten.
Näheres
Schellstraße Nr. 176.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

Stets gleichmäßiges Getränk.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Behufs Gründung eines

Bindfaden- u. Seilerwaren-Geschäftes

wird ein **strebbarer** mit der Branche vertrauter

Kaufmann gesucht.

mit oder ohne Kapital
Offerten sind unter H 62058 b an Hasenstein & Vogler, A.-G., München zu richten.

Das ländliche Wohnhaus.

Studie über praktische Anlage von kleinen Landhäusern und Cottages in Verbindung mit Gärten. Von A. Reinhold. Mk. 1.76 Abz. d. g.
Preis 3 Mk. Vorrätig in der Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Döfler.

Fest-Programm

zur feierlichen Enthüllung des **Kaiser Wilhelm- u. Krieger-Denkmal** zu **Waldkirch i. B.** in Anwesenheit **S. K. Hoheit des Großherzogs.**

Samstag, den 24. Juni
Abends 8 Uhr: Zapfenstreich mit daran anschließendem Bankett auf dem Festplatz.
Sonntag, den 25. Juni
Morgens 5 1/2 Uhr: Tagwache durch die Stadtmusik.
Morgens 7-10 Uhr: Empfang der eintreffenden auswärtigen Vereine.
Morgens 11 1/2 Uhr: Aufstellung der Vereine auf dem Festplatz.
Mittags 12 Uhr: Anfuhr S. K. Hoheit des Großherzogs. Empfang desselben auf dem Bahnhofe durch die Spitzen der Behörden. Fahrt zum Festplatz. Enthüllung und Uebergabe des Denkmals an die Stadt.
Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen der Vereine in den verschiedenen Wirtschaften.
Mittags 1 1/4 Uhr: Aufstellung der Vereine zum Festzug und Paradeaufzug vor S. K. Hoheit des Großherzogs. Zug durch die Straßen der Stadt zum Festplatz.
Montag, den 26. Juni
Morgens 1/2 7 Uhr: Tagwache durch die Jugendmusik.
Morgens 10 Uhr: Musikalischer Frühschoppen auf dem Festplatz.
Nachmittags: Volksfestigungen.
Abends: Konzert.
Waldkirch, im Juni 1899.

Der Fest-Ausschuss.

Matulaturpapier

zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes

Gr. Müller
Freiburg i. B.
Kaiserstraße 81. Telefon Nr. 2877.
Kaiserstraße 81. Telefon Nr. 2877.

Vierte Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung unwillkürlich **am 12. Juli 1899**
3233 Gewinne = Mark 102 000 Werth Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M
Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Füllhorn, Porto und List 20 Pfg., einschließlich u. Versandt auch gegen Briefmarken.
Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Grosz Royal) Unter den Linden 3.
Reichsbank Giro-Conto.

Eine merkwürdige Erscheinung

ist auf dem deutschen Arbeitsmarkt eingetreten: „Arbeitslosigkeit als Folge gänzlich geschäftslage!“ Die Berliner Monatschrift „Der Arbeitsmarkt“ sagt darüber: „Die Kohlenbezugsverträge können in der Sochtonjunktur nicht mehr allen Anforderungen gerecht werden, dies führt bereits zu Vertriebsbeschränkungen in manchen Industriezweigen; wenn aber z. B. die Sochtonen sich einschränken müssen, so macht sich der entsetzliche Mangel an Kohlen, Koks, Koksstein und Halbzeug an den verschiedensten Stellen der Maschinen- und Metallindustrie geltend. So zeigt sich in der Sochtonjunktur auf der einen Seite Arbeitsmangel, und als dessen Folge auf der anderen Seite Arbeitslosigkeit. Arbeitsmangel kommt in Kohlen- und Eisenerzgewerbe zwar jedes Frühjahr vor. Was aber heute darüber berichtet wird, übersteigt alles sonstige Maß. Nach Schätzungen sollen allein in niederschlesischen Bergbau zur Zeit 15 000 Bergleute fehlen. Ob der Arbeitsmangel freilich allein an der Sochton- und Kokssteinschuld liegt, wäre noch zu untersuchen. Wenn z. B. die dem Kohlenproduktate angehörigen Zeichen ihr Quantum an Kohlen nicht fördern, das Einbit also keinen Lieferverpflichtungen nicht nachkommen, so wird veranlaßt, daß die Kohlenpreise sich erhöhen, was wiederum die Arbeitsmangel, sondern zu einem guten Theil auf den Wunsch der Arbeiter nach weiterer Erhöhung der Kohlenpreise zurückzuführen ist. Die Arbeiterwiderstände gegen den Arbeitsmangel treten auch darin zu Tage, daß die Arbeitsnachweise ein günstiges, die Krankenfälle weit über ein unangenehmes Zahlenbild geben. Die Arbeitsnachweise sind außerdem außer Stande, soweit Arbeiter zu beschaffen, wie von ihnen verlangt wird, auf 100 offene Stellen kamen im Mai nur 89 Arbeitsuchende gegen 1141 im Vorjahr. Dagegen hat im Mai der Mitgliederbestand der Krankenkassen um 1/2 weniger zugenommen, als im Vorjahr (nämlich nur um 96 Proz gegen 16 Proz). Eine ganze Anzahl von Stellen, die die meisten Berliner zeigen direkt einen Rückgang der Beschäftigten. In manchen Branchen ist die Zahl der Beschäftigten selbst geringer als im Vorjahr. Im Berggewerbe sieht man sich jetzt, was der Arbeitsmarkt schon oft warnend vorhergesagt, daß ein milder Winter auf das Baubehrfähigkeit im Sommer verringert wirken muß.“

Transvaal
steht heute, falls England es auf Kampf ankommen lassen sollte, anders da als vor einigen Jahren. Es hat ein Schul- und Trughändnis mit dem Dranie-Freistaat, das ihm die Hilfe von 15 000 Mann sichert. Es können also im ganzen etwa 50 bis 60 000 Bürger des Engländern entgegenrücken, und diese Bürger sind neuerdings gut bewaffnet und mit genügender Artillerie versehen. England verfügt in Süd-Afrika etwa über 9000 reguläre Truppen; dazu könnten im günstigsten Falle etwa 30 000 Mann Miliztruppen stoßen. Dieser günstige Fall wird aber nicht eintreten, denn in der Kapkolonie denkt man nicht daran, das Mutterland gegen die Transvaal-Republik zu unterstützen. Dem übermächtigen und herausfordernden Auftreten Englands gegenüber der Transvaal-Republik ist es gelungen, nun auch das Bhegma der alt-holländischen Anführer in der

Kapkolonie aufzurütteln und ihnen die Stammesgemeinschaft mit den Buren ins Gedächtnis zu rufen.

Im Parlament der Kapkolonie haben die Buren bewußt eine Mehrheit von 14 Stimmen. Cecil Rhodes und sein Anhang sind kalt gestellt und das Ministerium wird für einen Angriff auf die Unabhängigkeit Transvaals nie zu haben sein. Wir können uns nicht ruhig verhalten, wenn die Reichsregierung eine ungerechte Handlung gegen Transvaal begehen sollte, so lautet ein jüngst von einer Volksversammlung im Kapland gefasster Beschluß und deutet damit verständlich an, auf welcher Seite die Kapkolonie bei einem bewaffneten Konflikt stehen würde.

Ein entarteter Sproß
aus deutschem Stamm ist der böhmische Prinz Friedrich Schwarzenberg. Er macht kein Hehl aus seinem tschechischen Herzen und seiner tschechischen Gesinnung. Denn in einer zu Rutenberg in Böhmen abgehaltenen tschechischen Versammlung, an der eine große Zahl tschechischer Landtags- und Reichstagsabgeordneter, darunter solche mit dem tschechischen Namen Engel, Gerold, Schulze (Sule) ufm., nicht minder auch der Oberlandmarschall von Böhmen, Fürst Georg Sotomisch, theilgenommen haben, hat dieser adlige Volksverräther unter dem Beifalle der Tschechen u. a. das folgende gefagt und so sagen gewagt: — „Wir haben die feineren Zeugen vergangener Jahrhunderte und schwerer Kämpfe in dieser alten Stadt bewundert und gesehen, daß unser (!) geliebtes tschechisches Volk, wenn es auch noch so hart geprüft, sich darnach durch eigene Kraft immer wieder erheben und Erfolge erzielt hat die unsern Vorfahren zu gerechtem Stolze gereichen. Die Grundzüge, von denen wir uns beugen, sind die Treue zu unserem (!) tschechischen Volke, grenzenlose Opferwilligkeit für alles, was dieses Königreich erhebt, und die Vertheidigung der Rechte dieses Königreichs; das bildet unser hauptsächlichstes Programm. Deshalb werden wir von den verschiedensten Seiten jetzt angegriffen; als Antwort auf diese Angriffe muß ich als tschechischer Abgeordneter die Aussicht zittern, welche wir heute auf dem Denkmal des großen Goplak (wer kennt diese tschechische Größe?) gesehen haben: Verpöcht mir! Droht mir! Ich werde dennoch kein Verräther werden. Wir werden weiter fortschreiten von der Hoffnung zu den Sternen, zur weiteren Entwicklung unserer ruhmgekrönten tschechischen Völker! Mein Trinkspruch gilt seiner Zukunft.“ — So der „tschechische“ Herr Abgeordnete aus dem deutschen Adelsgeschlechte. Er muß bei seiner Rede viel getrunken gehabt haben, wenn er, der Volksverräther, mit dem deutschen Namen, davon zu sprechen wagt, nie zum — Verräther werden zu wollen.

Die Zeit wird aber noch kommen, in der auch er den Tschechen, seinen neuen Stammesgenossen, unbrauchbar werden wird, und wo sie ihm mit dem Hinweis auf den Verfall seines, des deutschen Volkes, nicht mehr trauen werden. Dann wird der Lohn ihm werden, den er verdient, die Verachtung jedes ehrlichen Mannes. Denn noch immer ist die Weltgeschichte das Weltgericht.

Mundschau.

* Einer der bayerischen Landtagsabgeordneten, der Bauer und bayerischer Wieland, erscheint zu den Sitzungen nie anders als im Bauernanzug. Der Mann ist offenbar ein Charakter. Zeitungen, die ihn aufhören, leuchtete er gründlich heim: „Ich finde keine Ursache, als freier Vertreter des Volkes mir den Anzug eines gehoramen Dieners anzuschaffen. Wenn jeder Stand in seiner Tracht oder Uniform erscheinen darf, warum soll mir als Bauern das nicht gestattet sein? Ich glaube denn doch nicht, daß man sich als Bauer zu schämen oder zu fürchten habe, oder daß der Bauer sich in seinem Anzug nicht mehr sehen lassen darf.“
* Manien gibt Andre und seine Gefährten noch nicht verloren. Zum König von Schweden sagte Manien, daß, wenn es Andre geklärt sei, mit dem Ballon herabsteigen und wenn er es ermöglicht habe, Boot, Waffen und Munition mitzuführen, man mit Recht annehmen könne, daß er verjagt, Schweden zu erreichen und auch wirklich erreicht habe, und daß dort die Expedition durch Jagd ihr Dasein fristen könne. Unter diesen Umständen würde Andre wahrscheinlich entweder von der schwedischen Expedition Rathort oder der dänischen Expedition Andrup aufgefunden werden. Jedenfalls sei eine Nachricht nicht vor September d. J. zu erwarten.

Aus Nah und Fern.

△ **Emmendingen, 20. Juni.** Bei der gestrigen gut besuchten Versammlung des „Gemeinnützigen Vereins“ wurde zum Vorsitzenden: Herr Bürgermeister Rehm, zum Stellvertreter: Herr Direktor Enders und an Stelle des Herrn Bürgermeister Rehm, Herr Notar Münzer zum Beisitzer gewählt.
+ **Emmendingen, 19. Juni.** Auf der am letztverfloffenen Samstag in der Gemeindefabrik der Gewerbeschule dahier abgehaltenen freien Lehrkonferenz hielt Herr Gewerbelehrer Duffner von hier die mit großem Beifall aufgenommene Fortsetzung seines im April d. J. begonnenen Vortrages mit Experimenten über den physikalischen Apparat von Herrn Reallehrer Zepf in Freiburg. Nach einem kurzen Rückblick auf den durchgenommenen Stoff des ersten Vortrages erläuterte der Herr Referent mit Hilfe eines Akkumulators besonders die magnetischen

Gut Stillhorst.

„Ja, ich kenne ihn durch und durch und weiß, daß er in dieser Angelegenheit nicht redlich gegen mich handelte.“
„Aber...“
„Aber, ich will keinen Streit mit Karl. Ich habe zu lange mit ihm zusammen gelebt, er ist zu sehr ein Teil meines eigenen Selbst geworden, als daß ich ihn nicht das Beste wünschen sollte, aber mein Vertrauen zu ihm habe ich verloren.“
„O, Ernst, Du darfst ihn nicht zu streng beurteilen. Er liebt und verehrt Dich so sehr. Du mußt ihm und mir verzeihen, wenn Du findest, daß wir Dich hintergangen haben.“
„Ja, lieben oder lieben, das versteht sich. Wie alt wirst Du an Deinem nächsten Geburtstag?“
„Siebzehn Jahre.“
„Das ist noch sehr jung. Du bist kaum mehr als ein Kind, Milla.“
„Aber dennoch dachtest Du...“
„Ja, ja, Milla, ich war ein Narr, aber ich war darauf vorbereitet, zu warten, Dir noch jahrelang Zeit zu lassen, bis Du die Gewißheit erlangt, daß ich Deiner würdig sei. Das ist ein Unterchied, Kind, Karl würde Dich morgen heiraten, wenn Du einwilligst.“
„D ja,“ rief das Mädchen begeistert.
„Ohne einen Pfennig zu besitzen, ohne die Möglichkeit, seinen Lebensunterhalt anderwärts, als auf Stillhorst zu verdienen.“
„Nein, nein, darin irrst Du, Ernst, er hatte andere Vorfahren, doch sprechen wir davon noch nicht.“
„Ich bin nicht neugierig, Milla. Ich denke jetzt nicht an Karl, sondern ausschließlich an Dich.“
„Nach sehe ich nicht, wie und wann. Verlaßt er sich auf mich?“
„Das ist vernünftig, Milla. Er darf nicht daran denken, sein Glück mit meiner Hilfe begründen zu wollen.“
„Er denkt auch nicht daran, Ernst. Du weißt, wie stolz er ist.“

auf neue Beweisen, indem Du aus Schöpfung für mich ein Geheimnis bewahrtest.“
„Du darfst in dieser Sache nicht zu viel von mir erwarten.“
„So willst Du mich verraten?“
„Warum ist es Verrat?“
„Er darf es nicht wissen, o, er darf es nicht wissen,“ rief sie entsetzt.
„Wer, Dein Vater? Du fürchtest ihn doch nicht, Milla?“
„Ich fürchte das, was er dazu sagen wird.“
„Und fürchtest auch Karl, offen vor ihm hinzutreten?“
„Nein, er würde Papa noch heute alles entdecken, wenn ich es ihm gestattete.“
„Das ist rechtchaffen. Warum aber ist meine Kluge, kleine Milla, die für gewöhnlich so pflichttreu, geduldig und freimüthig ist, anglistlicher, offen und redlich zu handeln, wie ihre Geliebte?“
„Karl ist zu sanguinisch, zu ungestüm.“
„Das ist wahr.“
„Und Papa würde uns nicht verzeihen, wie Du mir mit der Zeit verzeihen würdest, wenn Du mein Vater wärst.“
„Mit der Zeit ja, Milla. Aber Du erwartest von mir, daß ich Dir helfe, den redlichsten, wahrhaftigsten Freund, den ich besitze, zu betrogen, den Mann, dem ich in Kanada zuerst begegnete, und dessen unentwegte Freundschaft mich selber ehelich machte. Kannst Du das in Wirklichkeit von mir erwarten, Milla?“
„Ich meine nicht, wie es Ernst,“ sagte sie, „um dieser einzigen Möglichkeit willen, die mein Glück sichert.“
„Findest Du keinen anderen Grund dafür, Milla?“
„Nein,“ erwiderte sie zögernd.
„Sage also, um Deines Vaters willen, vor allen Dingen um Deines braven Vaters willen.“
„Du hast recht, Ernst, vergieb mir,“ murmelte Milla. „Es wäre für ihn ein Todesstoß, zu wissen, daß sein einziges Kind ihn betrogen hat. Was sollen wir ihm aber sagen!“

Wirkungen der Elektrizität, führte dann das Telephon und Mikrophon vor und zeigte, wie zwei elektr. Ströme selbst aufeinander wirken und wie durch eine wechselnde Stromrichtung eine rotierende Bewegung ...

* **Emmendingen.** Zur Bekämpfung des Mehltau's und der Blattfaltenkrankheit schreibt Geh. Hofrat Dr. Pfeiler: In den letzten Jahren hat sowohl der Mehltau (Melherig, Oidium), als die Blattfaltenkrankheit ...

* **Emmendingen.** Der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Hobbelsiefel, hat eine Verfügung an die Oberpostdirektion erlassen, welche die Arbeitszeit in den Postanstalten regelt. Danach soll das Arbeitsmaß ohne Rücksicht auf die Klasse der Verkehrrichtung ...

Wila sah noch immer vor dem Jüngling, die Hände ineinander gefaltet und verwundert und hilflos zur Decke aufblickend wie ein Kind, das sich in einer fremden Welt nicht zurechtfinden kann. Sie war plötzlich nach alledem in einer ihr unbetonten Welt erwacht, deren düstere Nebel ...

werden. Betreff des Sonntagsdienstes ist bestimmt worden, daß die Beamten jeden zweiten Sonntag einen ganzen oder zwei halbe freie Sonntage haben, mindestens aber jeden vierten Sonntag ganz frei sind.

* **Emmendingen.** Die neue Verfügung des preuß. Kultusministeriums, betr. körperlicher Züchtigung der Schulkinder, vom 1. Mai d. J., hat auch schon in politischen Kreisen eine Besprechung und Beurteilung erfahren, so daß es wohl ...

* **Emmendingen.** Der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Hobbelsiefel, hat eine Verfügung an die Oberpostdirektion erlassen, welche die Arbeitszeit in den Postanstalten regelt. Danach soll das Arbeitsmaß ohne Rücksicht auf die Klasse der Verkehrrichtung ...

„Und dann?“ „Dann werde ich Dich zuvor benachrichtigen, ehe ich mit Deinem Vater spreche, Wila.“ „Ich danke Dir, Ernst; Du bist unter allen Umständen und in allen Lebenslagen derselbe offene, ehrliche und zuverlässige Charakter.“

entlaßt. Auf dem Bahnhof und den Straßen von Friedrichsfeld lagen die Schloffen in solcher Menge, daß die Arbeiter sie aus dem Geleise wegheben mußten und die Leute auf der Straße wie durch frischgefallenen Schnee waten. Städtischerseits bildet das vom Wetter heimgeführte Gelände nur einen etwa 10 Minuten breiten Streich, so daß nicht alles verloren ist.

* **Karlruhe.** 20. Juni. Die Ernennungen bezw. Zurufe von Beamten in der Justizverwaltung sind noch nicht veröffentlicht. Es scheint jedoch keinem Zweifel zu unterliegen, daß der frühere Direktor im Finanzministerium, nunmehriger Oberlandesgerichtsrath von Keuffel, an Stelle des in den Ruhestand tretenden Senatspräsidenten Karl v. Stöcker als Senatspräsident berufen wird.

* **Karlruhe.** 20. Juni. Der Großherzog hat das Begnadigungsgesuch des vom Konstanzer Schwurgericht zum Tode verurteilten Rindsmörders Fridolin Weber von Ulmenhausen abschlägig beschieden. Die Hinrichtung des Mörders findet nächster Tage im Konstanzer Gefängnis statt.

* **Karlruhe.** 20. Juni. Ministerialdirektor Dr. Schenkel wird sein neues Amt als Präsident des Verwaltungsgerichtshofes am 1. Juli antreten, das bisher von ihm bekleidete Nebenamt als Vorsitzender des Landesversicherungsamts soll anderweitig besetzt werden; dagegen wird Präsident Dr. Schenkel seine juristischen Vorlesungen an der technischen Hochschule beibehalten.

* **Karlruhe.** 20. Juni. Der frühere Reichstagspräsident Oberlandesgerichtsrath Freiherr v. Wuol ist von seiner langjährigen Krankheit noch nicht ganz hergestellt und hat nunmehr das Kurhaus Heilbrunn zu längerem Aufenthalt bezogen.

* **Karlruhe.** 20. Juni. Ein schwerer Unglücksfall trug sich heute Nacht im benachbarten Wesschnureuth an. Zwei Radfahrer verunglückten sich um die Witternachtsstunde (!) mit Kunstfahnen. Infolge einer unglücklichen Wendung fuhren plötzlich beide Radler in vollem Laufe auf einander los, so daß die Räder in Trümmer gingen und der eine Radfahrer bewußlos auf dem Wege blieb.

* **Donauinseln.** 20. Juni. Trotz des am letzten Freitag niedergegangenen Regens herrscht hier große Trockenheit, so daß die Heuernte hier bei gänzlichem Witterung rasch eintreten wird. Diefelbe läßt quantitative Wünsche übrig, wenn auch die Qualität des Futters eine gute ist.

* **Donauinseln.** 20. Juni. Gestern hat sich hier in der Wohnung seiner Eltern ein 16jähriger Bursche erhängt, Karl Sonntag, der Sohn eines Tagelöhners. Er war ein arbeitsamer etwas gehemmter Mensch und dürfte in dem Widerwillen gegen jede ernste Tätigkeit auch der Grund zu der unglücklichen That zu suchen sein.

„Denke nicht mehr daran, Freund,“ lachte Wallram. „Ich bin viel zu alt für sie.“ „Und das stimmt Dich so frühlich, Mensch?“ „Meine Freiheit ist mir heute morgen so recht klar geworden. Alfred. Ich habe das arme Kind geängstigt und erschreckt. Bin ich nicht alt genug, ihr Vater zu sein? Ich habe in keiner Weise für sie, Alt, ohne Bildung, verbannt, von der Straße aufgewiesen, in einer Wessernungsaufahrt erzogen, durfte ich meine Augen niemals zu ihr erheben.“

„Der Triumph des Hrenologen. Der Dichter Ludwig Uhland liebte den Bierwaldkletterer und pflegte in Weckenried jährlich einige Wochen zuzubringen. Bei einer Fahrt dahin befand sich auf dem Dampfboot ein Hrenologe, der den anderen Reisenden anbot, er wolle ihre Köpfe unteruchen und ihnen sagen, was sie seien. Die Reize kam auch an Uhland. Als der große Kenner den nicht gewöhnlichen Kopf ausgetastet hatte und der unbekannte Besizer beschreiben jenen Wort: „Sie sind ein Schuhmacher; aber beruhigen Sie sich, es kann nicht Jedermann ein Dichter sein!“

* **Stach.** 19. Juni. Heute nacht brannte der Hof des „Pansberg-Bur“ Georg Fischer auf der Gasse in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Die Bewohner, mit sechs Kindern, von denen das älteste heute zur Schule kam, konnten sich lt. Weisg. 30, mit knapper Noth ins Freie retten. 8 Stück Vieh, Schweine und Geflügel gingen zu Grunde, mitlank der ganzen Jagdtiere. Ein Pferd konnte gerettet werden. Die Entschädigungssache ist unbekannt.

* **Wannheim.** 20. Juni. Als sich vor einigen Tagen der hiesige Zimmermeister Frey, der schon seit längerer Zeit von streikenden Arbeitern auf Schritt und Tritt beobachtet wird, in einem Neubau in der Rheinhammstraße begab, bemerkte er zwei Arbeiter, welche an der Baustelle „Posten“ standen. Da er etwas vergessenen hatte, ging er nachmalig in seine Wohnung und da er nun zum zweitenmal in den erwähnten Neubau eingetreten war, kamen ihm die beiden innerhalb beselben entgegen. Statt ihm auf seine Frage, was sie hier zu thun hätten, zu antworten, fielen sie über ihn her und schlugen ihn mit einer Klammer so auf den Kopf, daß er blutüberströmt ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Axtentäter konnten leider nicht dingfest gemacht werden.

* **Worzhelm.** 19. Juni. Von einer Blüte des Submissionswesens wird zur Zeit in unserer Stadt gesprochen. Zu einer Zumeistparatur ist ein Gerüst nötig und mit 900 Mark veranschlagt. Eine hiesige Firma erbot sich, die Arbeit um 500 Mark zu übernehmen, aber den Bogen ließ doch ein auswärtiger Zimmermeister an, welcher das Geschäft um 150 Mark lieferte. Kommentar überflüssig.

Bermischte Nachrichten. — Deutsche Presse. 1898 kam in Deutschland auf je 15354 Einwohner eine Zeitung, in Baden 13583, in Berlin 25409, in Elsaß-Lothringen 29336, in den freien Städten 31082, in Mecklenburg 9333, in Schleswig-Holstein 10126 &c. Der Parteistellung nach waren 486 Regierungsparteien, 321 konservativ, 300 national-liberal, 318 ultramontan, 356 freisinnig, 54 sozialdemokratisch, 900 parteilos. Bei 544 Blättern konnte die Richtung nicht ermittelt werden. 1) „Das Aufwachen“ ist, das fast ein Drittel aller deutschen Zeitungen sich ausdrücklich als parteilos bezeichnen. Diese Zahl der parteilosen Zeitungen ist erst in den letzten Jahren so stark gestiegen und das hängt unzweifelhaft mit dem gerippten parlamentarischen Leben zusammen. Je kleiner die Parteigruppen im Parlament, desto kleiner wird der Anhängerkreis im Lande und damit auch der Leserkreis einer Zeitung. Das führte zur Gründung der parteilosen Zeitungen. Das „parteilos“ hat zur Folge, daß diese Blätter mehr berichten und schildern als leiten und urteilen, so daß sie von dem idealen Ziele der Presse, erzieherisch auf das Volk zu wirken, sich mehr denn je entziehen.“ Der durchschnittliche Verkaufspreis einer Zeitung betrug letztes Vierteljahr 1 Mt. 30 Pf. Im ganzen wird die in Deutschland alljährlich für das Zeitungsgeschäft ausgegebene Summe auf 63 Mill. Mark, d. i. reichlich 1 Mt. pro Kopf der Bevölkerung veranschlagt.

— Nach 23jähriger Zuchthausstrafe benadigt wurde kürzlich ein Eberfelder, Namens Andreas Salehl, der 1874 Soldat im 33. Infanterie-Regiment in Danzig wurde. Wenige Wochen vor seiner Entlassung verging er sich an einem Vorgesetzten und wurde dafür zu 2 Jahren Festung verurteilt. Während der Verbannung ließ er sich von einem Mitgefängenen überreden, seinen Jellnowörter durchzuprüfeln. Der Wächter erlitt eine Gehirnerkrankung und starb nach achtstündiger Krankheit. S. wurde nunmehr zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Seitdem sah er bis vor Kurzem in Graubünden. Inzwischen hatte seine Mutter, eine 71jährige Wittwe, gelegentlich einem Eberfelder Herrn ihr Verzeihen gefordert und dabei den Wunsch geäußert, ihren Sohn noch einmal im Leben wiedersehen zu dürfen. Der betreffende Herr hatte sich an den Kaiser gewendet und dieser hat nunmehr von seinem Begnadigungsgesuch Gebrauch gemacht und der Greisin den Sohn wiedergegeben.

— Der Triumph des Hrenologen. Der Dichter Ludwig Uhland liebte den Bierwaldkletterer und pflegte in Weckenried jährlich einige Wochen zuzubringen. Bei einer Fahrt dahin befand sich auf dem Dampfboot ein Hrenologe, der den anderen Reisenden anbot, er wolle ihre Köpfe unteruchen und ihnen sagen, was sie seien. Die Reize kam auch an Uhland. Als der große Kenner den nicht gewöhnlichen Kopf ausgetastet hatte und der unbekannte Besizer beschreiben jenen Wort: „Sie sind ein Schuhmacher; aber beruhigen Sie sich, es kann nicht Jedermann ein Dichter sein!“

— Ein Gewebe, zart und düstlich wie Watte und aus Kiefernholz hergestellt, zeigte Graf Penkel von Potentill seinen Gästen. Es ist dies ein nach patentiertem Verfahren hergestellter Stoff aus Cellulose, welcher bestimmt scheint, in die Schnitwarenbranche einzuschneiden Veränderungen zu bringen. Graf Penkel hat in England das Patent zur Herstellung für 400000 Mark erworben und wird noch Ende dieses Monats in seiner Holzstoffabrik Stahlhammer mit der Herstellung des neuen Stoffes beginnen. Das vorgelegte Muster stellt einen Kleiderstoff dar, der vorzüglich waschbar und mindestens ebenso haltbar sein soll, wie Nessel oder sonstige dünne Gewebe, wobei der Meter nur 2 Pf. kostet.

— Die billig das Fleisch in Australien ist, kann man daraus ersehen, daß dort ein ausgewachsenes lebendes Rind nicht mehr als 35—40 Mark, ein Hammel 2—3 Mark kostet. Nun sucht man durch Ausfuhr des Fleisches in gefrorenem Zustande die Wertschätzung zu erhöhen.

— Ein großes Diamantfuchen hat soeben unter der Leitung des Professors Hobbs von der Wisconsin-Universität eine Anzahl bedeutender Geologen begonnen. Die Forschungen sollen das ganze Gebiet der Rieselhänge der Hügelketten von Ohio, Wisconsin, Pennsylvania, Newyork, Minnesota und Michigan umfassen; das Ziel derselben ist die Entdeckung des Ursprungs jener wertvollsten Diamanten, welche bald hier, bald dort und fast zu allen Zeiten in den verschiedensten Theilen der Vereinigten Staaten gefunden werden. Professor Hobbs ist der Ansicht, daß diese Diamanten durch prähistorische Gletscher in die Niederungen hinabgeführt wurden und hofft deren Ursprung festzustellen. Viele Mineralogen Amerikas vertreten die Ansicht, daß in Canada reiche Diamantenlager existieren, welche mit den berühmten Kimberley-Gruben gleichwerthig seien.

Peitere Gste. — Das genügt. „Es ist mir so schrecklich, Herr Leutnant, daß meine Tochter darauf besteht, ins Kloster zu gehen; kein Abstrich hilft. Wenn ich nur wüßte, wie wir unsere Tochter von dem entsetzlichen Gedanken abbringen könnten.“ „Soll ich sie mal antreiben?“

— **Thomas Unglaube.** Schreinermeister. Wenn man geliebt sich tief und innig fühlt, wird man berührt vom dem Erbe Schmerzen; Wird Glück mit hebrer Glut die Liebe fühlen, und Unglück wohnt nicht in geliebter Herzen. W. v. Humboldt.

Zeitsprüche. — **Thomas Unglaube.** Schreinermeister. Wenn man geliebt sich tief und innig fühlt, wird man berührt vom dem Erbe Schmerzen; Wird Glück mit hebrer Glut die Liebe fühlen, und Unglück wohnt nicht in geliebter Herzen. W. v. Humboldt.

Neueste Nachrichten. — Berlin, 20. Juni. Im Anschluß an die gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Dr. Graf v. Posadowsky bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses weist die Berliner Korrespondenz in einem Artikel „Der Staat und wir“ auf die Zwangsherrschaft der Sozialdemokratie über die Mehrheit der Arbeiterschaft hin. Diese Zwangsherrschaft habe zuwege gebracht, daß im wirtschaftlichen wie im politischen Kampfe die Interessen der gesamten Arbeiterschaft mit denen der sozialdemokratischen Agitatoren und der ihnen blindlings ergebenden Gefolgschaft als vollkommen identisch erscheinen. Die Sozialdemokraten begnügen sich nicht, die Mehrheit der Arbeiterschaft zu beherrschen, sie erstreben vielmehr und zum Teil erfolgreich, die vom Staate geschaffenen sozialdemokratischen Organisationen ihrer Zwangsgewalt zu unterwerfen und ihrer politischen Agitation dienlich zu machen. Der Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses ist bestimmt, der Zurückweisung dieser Herrschaftsgelüste der Sozialdemokratie zu dienen. Den das deutsche Bürgerthum vertretenden Parteien sei zu wünschen, daß sie den Muth finden werden, die Stelle einzunehmen, auf die sie in diesem Kampfe gehören.

— **Paris, 20. Juni.** Wie das „Journal“ aus Rennes erfährt, veranlaßt die Ankunft des Hauptmanns Dreyfus einen großen Fremdenzufluß. Die Hotels sind überfüllt. Es sind umfassende Maßnahmen getroffen, um Kundgebungen zu verhindern. Der „Figaro“ meldet aus Brest: Hauptmann Dreyfus wird wahrscheinlich in St. Malo gelandet werden.

— **Paris, 20. Juni.** Die den Hauptmann Dreyfus betreffenden Aktenstücke sind hier eingetroffen. Da der Saal, in welchem die Verhandlung des Kriegsgerichts stattfinden wird, an das Militärgefängnis grenzt, so wird eine Thüre durch die Verbindungsmauer gedreht, damit Hauptmann Dreyfus auf dem Gange zur Verhandlung die Straße nicht zu betreten braucht.

— **Paris, 20. Juni.** Der deutsche Delegirte zur Friedenskonferenz Professor Dr. Zorn ist heute früh aus Berlin nach Schwenningen zurückgekehrt. Ueber seine Berliner Sendung bewahrt Zorn strenges Stillschweigen. Das Reuterei-Bureau glaubt aber trotzdem mittheilen zu können, daß nach den Einberufen, die er in Berlin empfangen hat, noch nicht jede Hoffnung geschwunden ist, daß sich bezüglich der Schiedsgerichtsfrage eine Einigung durch eine Vermittelung der der Konferenz vorgelegten Entwürfe ermöglichen lasse. Zorn gibt sich der Erwartung hin, daß die Entscheidung der deutschen Regierung in dieser Frage in der nächsten Zeit bekannt gegeben werden könne. Es scheint, daß sich die Ausfichten auf eine Einigung verschlechtert haben, insoweit gewisser Einwände, die in Berlin erhoben wurden und denen Rechnung getragen

werden muß. Die Konferenz ist im allgemeinen zur Einsetzung eines facultativen Schiedsgerichts geneigt. Auch gewinnt man den Eindruck, daß die Konferenz nicht auseinander gehen werde, ohne etwas in diesem Sinne erreicht zu haben.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten.“ — **Wahl, Baden, 21. Juni.** Gestern Nachmittag wurde dahier ein Morbanafall verübt. Der 28 Jahre alte Dienstmacht Stiefel, welcher bis vor drei Wochen bei den Schmidt'schen Eheleuten in Dienst stand, von diesen aber entlassen wurde, überfiel gestern Nachmittag in den Neben die 23 Jahre alte Maria Schmidt, die Tochter der Schmidt'schen Eheleute, und schlug auf sie mit der Gade und Steinen, bis sie zusammenstürzte. Dann ging er nach Wahl und stellte sich dem Gerichte. Auf dem Thore vor ihm stand das Mädchen bewußtlos in den Neben liegen, aus zahlreichen Wunden blutend, aber noch nicht todt. Das Mädchen lebt zwar noch, ist aber auch jetzt noch bewußtlos und wenig Hoffnung vorhanden, es am Leben zu erhalten. Der Thät scheint ein Racheakt zu Grunde zu liegen.

— **Paris, 20. Juni.** Dreyfus weist den Generalstaatschef der Marine Cuverville an, welcher den Deputirten Fleury Maourin zu seiner an der Kolonialen Vertheidigung gehaltenen Kritik beglückwünscht hatte, seine Amtsbeschlüsse dem Kontrabandier Mallarme zu übertragen.

— **Paris, 21. Juni.** Ein erregter Zwischenfall ereignete sich gestern Abend in der Rue Royale. Der antisemitische Deputirte für Constantine Morinand sprang aus seinem Wagen in den des vorüberfahrenden sozialistischen Deputirten Rouanet und oßbrachte ihn, indem er ihm zurief: „Dies ist die Antwort aller Algerier.“ Rouanet völlig verblüfft, verurtheilte dem Angreifer einen Stoßhieb zu versetzen, traf ihn jedoch nicht. Sodann zog er einen Revolver heraus indem er Morinand einen Gauner nannte. Morinand erwiderte, er solle schiefen, er sei ein Feigling. Schließlich trennte der Kutzger Rouanet den Gegner und trieb die Pferde zum Weiterfahren an.

— **Paris, 21. Juni.** Auf Veranlassung des Präsidenten Loubet ist Bourgois nach Paris gereist.

Sandel und Verkehr. — **Wannheimer Produktenbörse.** Weizen, südl. alt. 15.50—15.75, Safer, bad. 15.75—16.00, nordb. 17.25—17.50, wirt. Alb. 16.50, Roggen, südl. 16.—, amer. weiß. 15.—, 15.25, nordb. 16.—, Mais 10.50—10.75, Gerste, holländ. 10.—, Donau 10.—, 10.75, Wälder 10.—, Kohlraps, deutsch. 25.—, ungar. 10.—, ungar. 15.50—16.—, rum. Bran. 10.—, 12.—, 13.—, 14.—, 15.—, 16.—, 17.—, 18.—, 19.—, 20.—, 21.—, 22.—, 23.—, 24.—, 25.—, 26.—, 27.—, 28.—, 29.—, 30.—, 31.—, 32.—, 33.—, 34.—, 35.—, 36.—, 37.—, 38.—, 39.—, 40.—, 41.—, 42.—, 43.—, 44.—, 45.—, 46.—, 47.—, 48.—, 49.—, 50.—, 51.—, 52.—, 53.—, 54.—, 55.—, 56.—, 57.—, 58.—, 59.—, 60.—, 61.—, 62.—, 63.—, 64.—, 65.—, 66.—, 67.—, 68.—, 69.—, 70.—, 71.—, 72.—, 73.—, 74.—, 75.—, 76.—, 77.—, 78.—, 79.—, 80.—, 81.—, 82.—, 83.—, 84.—, 85.—, 86.—, 87.—, 88.—, 89.—, 90.—, 91.—, 92.—, 93.—, 94.—, 95.—, 96.—, 97.—, 98.—, 99.—, 100.—

Damenkleiderstoffe, Buckskins, Neuheiten, beste Fabrikate, gediegene Auswahl, empfiehlt **Freiburg i. Br. Joseph Lang.** 33 Kaiserstr. 83. gen. d. Bärenengang.

Zahnarzt Dr. chir. dent. Isele wohnt Kaiserstr. 153 beim Landgericht 3300 **Freiburg.** Sprechzeit 9-12, 2-5.

Ca. 700 fertige gerahmte Bilder von M. 1.50 an in größter Auswahl bei **Sern. Dieckler,** Kunsthandlung Fabrikation von Rahmen, Bildern und Spiegeln. 1110 B. Freiburg i. Br. Minialstr. 28.

Foultard-Seide 95 Pfg. bis Mt. 5.85 per Meter — japanische, ägyptische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige. **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mt. 18.65 per Meter — in den modernsten Dessins, Farben und Dessins. An **Febermann frank und herrschl ins Haus.** Muster umgehend **G. Henneberg's Seidenfabrik (k. u. k. Hof.), Zürich.**

Notiz. Freunde des Postkartensportes möchten wir auf die in unserem Schaufenster ausgestellten, in eigener Druckerei verfertigten **Künstler-Karten** aufmerksam machen. Druck u. Verlags-Gesellschaft vorm Dölter, Emmendingen.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

Für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Belagen: ... Preis: 1.50 ...

Bekanntmachung. Die Maul- und Klauenseuche dahier betr. Das Groß-Bezirksamt Emmendingen hat, nachdem die Maul- und Klauenseuche hier erloschen ist, die über die Gemeinde Emmendingen angeordneten Sperremaßnahmen...

Biegel. Unterzeichnete Stelle hat die durch Neueindeckung des Pferdestallgebäudes auf Hochburg entbehrlich gewordenen Thouschlagel gegen Baarzahlung zu verkaufen. Die Versteigerung findet kommenden Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr bei genanntem Gebäude statt.

Danksagung. Für die liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen Krankheit meiner unvergesslichen Mutter Anna Maria Blum, geb. Krayer sowie dem Herrn Pfarzer Knapp für die trostreiche Grabrede, spreche ich Allen den innigsten Dank aus.

Ein Waggon Mostrofen. Ist eingetroffen und empfehle ich die Qualität schon zu M. 13.— per Zentner. Alle Sorten roth, blau, rosinen und Corinthen in feinsten Waare am Lager und daselbst einzufahren.

Zahntechniker. niebergelassen habe und halte ich meine Sprechstunden täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr. Hochachtungsvoll Ernst Schleifer, Zahntechniker, Waldkirch, Elzstraße 17.

Gegen Fliegen. Schnaken, Schwaben, Mücken, Flöhe und Wanzen laßt nur „Lahr's De oas“ Es löst in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer, Mücken, Flöhe, Wanzen, Käfer, etc. ab. Preis 15, 30 und 60 Pfennig.

Thee. neuer Grade, Souchong, Congo, Pekoe, sowie sachgemähe Mischungen empfiehlt als Spezialität und versendet Alfred Böhm, Stuttgart.

Rein gehaltene Markgräfler Weine. 1893er, 1895er, 1896er und 1897er von 40 Pfa. an den Liter, sowie Muskateller, Sherry und spanische Weine offerirt Theodor Rehm.

Wagenseile in verschiedenen Qualitäten liefert billigst N. Sütterlin, Seiler, Neustraße.

Für die Küche! Dr. Detters Backpulver, Dr. Detters Vanille-Zucker, Dr. Detters Pudding-Pulver à 10 Pfa. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von R. Schindler, am Marktplat.

Zu vermieten ein Ladenlokal mit oder ohne Wohnung und eine Mansardenwohnung bis 1. August beziehbar bei Rifer Beng.

Dreischmaschine zu verkaufen. Eine gut erhaltene 2-pferdige Gähndreischmaschine hat zu verkaufen Waisenrath Bühler, Olfshofwanden.

Den geehrten Hausfrauen empfehle die Holländische Kaffee-Brennerei H. Disqué & Co., Mannheim ihre so beliebte Marke Elephanten-Kaffee.

Garantirt reiner, gebrannter Bohnen-Kaffee in Packeten à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ro. in Schuymarkt „Elephant“ versehen. f. Geat. - Mischung 1/2 Ro. M. 1.— f. Manilla " " 1.20 f. Java " " 1.40 f. Weindisch " " 1.60 f. Menabo " " 1.70 f. Bourbon " " 1.80 f. Mocca " " 2.—

Große Ersparniß. Ferner: Naturreisgebrannte Kaffee in den bekannten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen. Niederlagen in Emmendingen: R. Schindler am Markt u. Thor; Wahligen a. R.: Wihl, Rubin; Eichelstein a. R.: A. Moriz; Endingen: J. W. Hug; Gerbolheim: Wihl, Richter; Künzlingen: S. Engler; Walderdingen: August Müller; Mühlburg: A. Hüb; Nienel: Anton Peter; Kenzingen: Ernst Reber; Waldkirch: Fr. Steinhilber.

Schönheitsfehler. Schmutzig gelbe Haut, Hautflecken, Pickeln, Sommersprossen etc. einfacher Weise zu beseitigen. — Sicherer Erfolg. — Gerinae Koffen. Anleitung gegen 1 M. Briefmarken Robert Causemann, Köln a. Rhein.

Schützen-Gesellschaft Emmendingen. Festschiessen zur Einweihung der neu errichteten Schiessstände am 25. 29. Juni und 2. Juli mit Gaben und Geldpreisen im Gesamtwerte von ca. M. 700.—

Wir laden die verehrliche Einwohnerschaft von Stadt und Bezirk Emmendingen, sowie alle Freunde des Schützenwesens herzlich ein, sich an diesen Festtagen der Gesellschaft zu betheiligen. Vor dem Schützenhause befindet sich eine Sommerwirthschaft und wird für gutes Getränk und kalte Speisen bestens gesorgt sein. Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft Emmendingen. Warnung. Sonntag, den 25. Juni, Donnerstag, den 29. Juni (Peter- und Paulstag), sowie Sonntag, den 2. Juli, wird jeweils von 1 Uhr Nachmittags ab auf der hiesigen Schießstätte ein Festschiessen abgehalten. Wir warnen dringend, an obigen Tagen und von ansgenebener Zeit ab die Schießlinie zu betreten. Der Vorstand.

Krieger-Verein Emmendingen. Am Sonntag, den 25. Juni d. J. findet in Waldkirch in Gegenwart des hohen Protectors der Kriegervereine des Landes Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm- u. Kriegerdenkmals statt.

Kaiser Wilhelm- u. Kriegerdenkmals. Der Verein wird sich an der Feier betheiligen. Abfahrt Vormittags 10 Uhr mit dem Lokzuge. Die Bahnverwaltung hat die übliche Fahrpreisermäßigung zugesprochen. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Grossherzogs werden die Kameraden, welche am Festtage und am Vorbeimarsche theilnehmen wollen, gebeten, in dunklen Anzug zu erscheinen. Anmeldungen für das gemeinsame Mittagessen im Restlokal nimmt bis Freitag der Schriftführer entgegen. Bei dem zu erwartenden Andrang bleiben die Plätze den Angemeldeten vorbehalten.

Bettfeder u. Flaum in verschiedenen Sorten tringe in empfehlende Erinnerung. Das Möbel- und Betten-Geschäft G. Rosswog, Tapezier.

Kupferzuckeralkali-Pulver. Erstes und altes Kupferalkali-Präparat im In- und Auslande zur Bekämpfung der Blattschadkrankheiten der Reben, Kartoffeln, Obstbäume u. s. w. Anerkannt von ersten Autoritäten und vielfach prämiert. Einfachstes und billigstes Mittel zur richtigen Herstellung der Vorbehaltsflöhe.

Nebspitzen u. Nebschwefel in diversen Größen zu billigen Preisen. O. Tillmann. Weiniger Preis-Anhaber und Fabrikant des Patents für das Großherzogthum Baden.

Ziehung un widerruflich am 11. Juli 1899. 3233 Gewinne = Mark 102 000 Werth Hauptgewinne 15000, 10000, 9000, 8000 Lose à 1 M., auf 10 Loose ein Freilos, Porto und 20 Pfa., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken Carl Heintze, General-Debit, Reichsbank Giro-Conto.

Kaiser Wilhelm und das deutsche Volk. Eine bedeutsame Rede hat unser Kaiser eben in Brunsbüttel gehalten, wo er der Kaiserregatta auf der Elbe beigewohnt hat. Der Monarch erwiderte eine Ansprache des Hamburger Bürgermeisters Dr. Mönckberg u. A. wie folgt: Sie haben freundlicher Weise bei Ihrem Rückblick der Anstrengungen und Arbeiten gedacht, die ich unternommen habe, um auch bei uns den Segelsport vorwärts zu bringen. Meine Herren, das ist eine von den Künsten, die wir pflegen können, weil wir in gesichertem Frieden zu leben im Stande sind, und wir können das bloß, weil wir nunmehr auf der Basis stehen, die mein Großvater und mein Vater uns erritten haben. Seitdem nun aber ein deutsches Reich besteht und unser gesammtes deutsches Volk unter einheitlichen Banner seinem Ziele entgegenarbeitet, und seitdem wir wissen, daß durch unser festes Zusammenstehen wir eine unüberwindliche Macht in der Welt darstellen, mit der gerechnet werden muß, seitdem haben wir auch den Frieden bewahren können. Und keine Kunst ist wohl so geeignet, den Muth zu stärken und das Auge zu klären, wie die Fahrt auf dem Wasser. Es ist mein Grundfatz, überall, wo ich kann, neue Punkte zu finden, an denen wir einsehen können, an denen in späteren Zeiten unsere Kinder und Enkel sich ausbauen und das zu Nutzen machen können, was wir ihnen erworben haben. Langsam nur hat das Verständnis für Wasser- und Seewesen, für die Wichtigkeit des Meeres und seiner Beherrschung bei unseren Landsleuten Platz gegriffen; aber das Verständnis ist erwacht, und wenn einmal beim Deutschen eine Idee, ein Gedanke Funken gefangen hat, so wird selbstiger auch bald zu loberndem Flamm. So wird es auch hier sein. Das deutsche Volk ist wie ein edles Vollblutpferd, es duldet nicht, daß ihm einer an die Gurten herankommt, sondern will seinen Platz vorne behaupten, und das ist mein Wunsch: Wägen wir mit unseren sämtlichen Bestrebungen an der Spitze marschiren wie bisher.

Änderungen in der Offiziersleistung. Eine neue Vorchrift ordnet an, daß zum Dienstanzuge fortan rothbraune Handschuhe gehören. Für diese aus Hundleder anzufertigenden Handschuhe ist die Farbe der vom Kriegsministerium anzugebenden Probe maßgebend. Zum Paradeanzug, bei Besichtigungen, zur Parade und zum weissen Handschuhe nicht mehr zulässig, letztere dürfen nur noch zu Gesellschaften (einschließlich der Hofbälle) und zum Reiten (außer bei Paraden, im Felde und im Manöver) getragen werden. Neu eingeführt wird ferner der Umhang. Dieser, aus einem Stück ohne Kermel gefertigt, soll die Hüfte bedecken und mit den Fingerspitzen abgehoben. Er wird aus wasserdichtem Lama- oder Vobsenstoff hergestellt. Er hat einen

Gut Stillhorst. Roman von Max v. Rosenstein. Gut, so ist die Geschichte zu Ende, aber ich will Dir nicht verhehlen, daß es mich betrübte, mein einziges Kind so blind gegen sein eigenes Glück zu sehen. „Mita wird ein schönes Mädchen sein. Wenn man diesen Plan mit einander aus, ohne ihre Weltliche zu berücksichtigen, ohne die Bedürfnisse ihres Herzens in Erwägung zu ziehen. Sie wird sich einem jungen, hübschen, rechtschaffenen Manne von tadelloser Vergangenheit anschließen und nicht den besten Theil des Lebens an mich geteilt bekommen.“ „Und wenn sie ihren Sinn ändert?“ „Wenn sie ihren Sinn ändert, ohne von ihrem Vater beeinflusst und geirrt worden zu sein, wirst Du mich allezeit bereit finden.“ „Das ist ein vernünftiges und billiges Wort, Ernst, obgleich ich nicht recht verstehe, wieso Du Dir Deinen Mißerfolg so wenig zu Herzen nimmst.“ „Ergreifen wir nicht mehr davon, Alfred, ich werde für Euch immer der Alte bleiben. Und wenn Du mir einen Gefallen erweisen willst, so sagst Du Mita jetzt keine Silbe.“ „Gut, aber sie ist ein eigenwilliges, schreckliches Ding.“ Gleich nach dem Frühstück fuhr der Wagen vor, der den Lehrer und seine Tochter heimbringen sollte. Die Gäste hatten sich schon von den Hausgenossen, die ihnen das Geleite bis vor die Thür gaben, verabschiedet. Neben dem Gutsheeren stand Karl Gounod, in der Hoffnung, den Ausschickung einnehmen zu dürfen. „Sie fahren uns doch zur Wohnung, Herr Gounod?“ fragte Xaver abnungsvoll. „Mita, die schon im Wagen saß, blickte mit nochendem Herzen gerade aus auf die Landstraße. Ihre Augen umflorten sich, als sie Wallrams tiefe Stimme hören hörte: „Karl hat in einer anderen Richtung zu thun, Freund.“ „Das könnte ich später eben so gut belorgen“, wendete Gounod ein.

„Rein, das geht nicht“, war die ruhige Erwiderung. „Er ist dennoch gegen mich“, dachte Mita, obgleich sie aus ihres Vaters Besuchen erkannte, daß Wallram ihr Geheimniß nicht verrathen hatte. Sie durfte wohl nicht von dem Freunde ermahnen, er werde den ferneren Betrag dem Vater gegenüber unterrichten, indem er Karl gestattete, sie nach Hause zu begleiten, aber sie hatte keine Zeit zu ruhiger Ueberlegung. Im Begriffe, Stillhorst zu verlassen, auf welcher der Geliebte zurückblieb, war sie bestürmt, erregt und verwirrt und in dem ersten frennenden Schmerz der Enttäuschung ungerath, wie jede Frau. „Ich glaube, Du wärest mir gewogen“, sagte sie, als Wallram ihr die Hand zum Abschied reichte. „Verzeih, Ernst, ich bin immer vorzeitig“, war ihre sanfte Erwiderung. „Aber welcher grausamen Worte Du Dich immer bedienst.“ „Ich bin nur grausam, Mita, um Dich zu schützen. Leb' wohl.“ „Leb' wohl, Ernst.“ „Wir sehen uns doch bald wieder, Ernst!“ rief der Lehrer, gleichfalls in den Wagen steigend. „Seh' bald, Alfred!“ „Sich' ich kutschieren?“ fragte Jean, der die Pferde hielt, aber ein strenger Blick des Gutsheeren ließ ihn erschrocken zurückweichen. „Ich kann auch kutschieren!“ rief Julius hervortretend. „Du verzeihst ihnen das Haus zu leiten?“ „Ich pflegte das Holz, das wir in der Werkstatt zerleierten, den Kunden vor's Haus zu fahren, bis...“ „Sie Du eines Tages den Versuch machtest, auf eigene Rechnung davonzufahren. Verzeihst es sich so?“ „Ja, Herr Wallram.“ „Ich erinnere mich, dasselbe gethan und darüber nachgedacht zu haben, wer mir den Wagen wohl abkaufen würde“, murmelte Wallram. „Ja, Julius, fahre Du die Herrschaft. Den Rückweg kannst Du nicht verfehlen, die Straße ist so gerade, wie eine Linie.“

„Der Kaiser und die alten hannoverschen Offiziere. Kaiser Wilhelm empfing am Sonntag in Brunsbüttel an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ eine Abordnung der Offiziere der früheren hannoverschen Armee. Ihr Führer, der General J. D. von Schaumann überreichte dem Kaiser mit einer Ansprache die Ehrennadel von 245 alten hannoverschen Offizieren, bestehend in einer Nachbildung der Waterloo-Säule zu Hannover. Se. Majestät nahm das Geschenk mit Worten herzlichsten Dankes an, reichte den Herren die Hand und speiste zusammen mit der Abordnung. Zum Schluß beichtigten die Offiziere noch das Kaiserfest. — Die Waterloo-Feier in Hannover am Sonntag nahm einen schönen Verlauf. Die Beteiligte war eine sehr rege. An den Kaiser wurden Substitutionsbescheide gesandt. * Einen Antrag zur Abänderung des Solltarifgesetzes haben die Hgg. Graf Ranitz (Konst.), v. Kardorff (Hann.), Dr. Lieber (Str.) und Münch (Mit.) im Reichstag eingebracht. Er bezweckt namentlich, jollpflichtige Waaren, die aus Staaten herkommen, welche deutsche Schiffe oder deutsche Waaren unangeführt behandeln als diejenigen anderer Staaten mit einem Zuschlag bis zu 200 Proz. zu belegen, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen. * Der Kampf im Berliner Bauwesen be ist am Montag noch intensiver geworden. Als Morgens Maurer auf verschiedenen Bauten erschienen, um weiter zu arbeiten, wurden sie nicht wieder eingeleitet mit dem Bescheid, daß der Bau vorläufig ruhen werde. Nur auf sehr wenigen Bauten wird in vollem Umfange gearbeitet. Die Zahl der arbeitenden Maurer dürfte 1000 Mann nicht übersteigen. Nach Angaben der Arbeitnehmer befinden sich über 6500 Maurer und Hilfsarbeiter im Streik. Auch Zimmerer sind am Montag in großer Zahl nicht wieder eingeleitet worden, weil die sonst jälligen Balkenlagen anlässlich der Mauerausparung fortgefallen sind. Eine Zimmerer- und ebenso eine Bager-Versammlung beschloß, sich vorläufig dem Streik nicht anzuschließen. Das Gewergericht hat jetzt auch die Arbeiter zur Vorprüfung eingeladen. Dem Berliner Arbeiterbund ist von verschiedenen Material-Lieferanten die Mittheilung der Solidaritätserklärung zugegangen. * Zum Streikgeheimniss, dessen erste Meldung der Reichstag am Montag begonnen hat, wird berichtet, daß der Ausschuß des Gewergerichts zu Berlin für Unachtmen und Anträge in gewerblichen Fragen einstimmig — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — beschloßen hat, eine Eingabe an den Bundesrath und den Reichstag zu richten, in welcher um Aufhebung des Gesetzentwurfs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses erjucht wird.

„Ich weiß es nicht“, lautete die abweisende Antwort. „Sie meinen, meine Beforgungen führten mich nach einer anderen Richtung.“ bemerkte Gounod bescheiden. Wallram erwachte aus seinen Träumen. Er betrachtete den jungen Mann, der ihm so menschlichen ins Auge sah. Ja, Karl Gounod war ein hübscher, lebenswüthiger Mensch, jeltfam, daß ihm das niemals angefallen war. „Ja, nach einer anderen Richtung, Karl, und sehr weit weg von hier“, sagte er. „Auf den ganzen Tag?“ „Für Dein ganzes Leben, mein Sohn.“ Karl trat erlaunt einige Schritte zurück. „Stimm heute abend um halb zehn Uhr auf mein Zimmer, Karl, und Du, Jean, eine halbe Stunde später.“ „Mein Gott, mein Gott, er hat alles herausbefohlen, er weiß alles, Herr Gounod“, jammerte Jean. „Wir werden beide fortgeschickt werden.“

67,19